

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 57 (2015)
Heft: 348

Artikel: Youth : Paolo Sorrentino
Autor: Straumann, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaftstrukturen ein. So inszeniert sie räumliche Grenzen als soziale Grenzen: zum Beispiel die Küchentür, durch die Val Einblicke ins Wohnzimmer erhält, aber von der Familie ausgeschlossen bleibt. Jessica allerdings nimmt Küche, Gästezimmer und Pool ganz selbstverständlich ein.

Muylaert inszeniert einen direkten Vergleich und lässt Jessica und Fabinho an der Prüfung fürs Architekturstudium teilnehmen. Daran verdichtet sich nicht nur das Thema der Klassenunterschiede, sondern auch das der «zweiten Mutter». Als Fabinho die Prüfung nicht besteht, ist es Val, die ihn in den Arm nehmen darf, nicht seine leibliche Mutter. Dann erfährt Val allerdings, dass ihre Tochter mit einem Glanzergebnis bestanden hat. Das ist auch für sie ein Sieg, eine Befreiung. Erst jetzt wagt sie sich in den nur noch halb vollen Swimmingpool, wenn auch nur heimlich und nachts. Ein kleine grosse Eroberung.

Regina Casé, die Val spielt, ist in Brasilien ein Star und der strahlende Mittelpunkt des Films. Sie verleiht der Figur ein scheinbar unendlich grosses Herz, Bescheidenheit und eine grosse Portion kindlicher Freude. Anna Muylaert liess Casé viel Freiraum, die Figur zu entwickeln. Das intelligente Drehbuch setzt die humorvolle und doch kritische Geschichte von einer kleinen grossen Befreiung in stimmige Bilder um, ohne schwarzweisszumalen – mit Happy End, das Hoffnung für die nächste Generation spüren lässt.

Tereza Fischer

Youth



Regie, Buch: Paolo Sorrentino; Kamera: Luca Bigazzi;
Schnitt: Cristiano Travaglioli; Ausstattung: Ludovica Ferrario;
Kostüme: Carlo Poggioli; Musik: David Lang, David Byrne.
Darsteller (Rolle): Michael Caine (Fred Ballinger),
Harvey Keitel (Mick Boyle), Rachel Weisz (Lena Ballinger),
Paul Franklin Dano (Jimmy Tree), Jane Fonda (Brenda Morel),
Paloma Faith (sie selbst), Sonia Gessner (Melanie).
Produktion: Indigo Film; Carlotta Calori, Francesca Cima,
Nicola Giuliano. Italien, Frankreich, Schweiz, Grossbritannien
2015. Dauer: 118 Min. CH-Verleih: Praesens Film

Paolo Sorrentino

In *La grande bellezza* bot der grandios zynische Charakter Jep Gambardella wenig Gelegenheit zur Introspektion, allenfalls die Erinnerung an seine mit dem Blau des Meeres assoziierte Jugendliebe vermochte die Illusionslosigkeit der Figur momentweise zu erschüttern. Hier, in *Youth*, hat sich die Gewichtung verlagert: Die Beziehung zwischen dem renommierten Komponisten und Dirigenten Fred Ballinger und dem Filmemacher Mick Boyle, gespielt von *Michael Caine* beziehungsweise *Harvey Keitel*, ist von einer überraschenden Zärtlichkeit geprägt, während Sorrentinos korrosiver Blick vor allem den Figuren auf den Nebenschauplätzen vorbehalten bleibt.

Auch das Setting nimmt sich – vergleichsweise – bescheiden aus. Auf die sublime Kulisse des antiken Rom folgt das Schweizer Hotel Schatzalp, ein Alpenresort, das einst Thomas Manns «Zauberberg» Modell gestanden hatte und heute einer globalisierten Elite als luxuriöses Wellnesszentrum zur Verfügung steht. In seiner formalen Beschaffenheit kann sich *Youth* mit seinen Vorgängern jedoch vergleichen lassen: ein mit grosser Effizienz eingesetzter Soundtrack, dessen prägendste Momente hier (erneut) *David Byrne* und *David Lang* zu verdanken sind, und *Luca Bigazzi's* agile Kamera, die mit blendender Virtuosität die Räume seziert und doch im richtigen Augenblick Visionen freisetzen kann – erst eine thematisch einleuchtende Illustration des Bibelmotivs «Susanna im Bade», später ein atemberaubendes Nachtbild des überfluteten Markusplatzes in Venedig.

Und hatte *La grande bellezza* die Jahre, die seit Fellinis *La dolce vita* verstrichen sind, in den Brennpunkt seiner melancholischen Betrachtungen gerückt, so weckt die Figur Harvey Keitels nun unvermeidbar Erinnerungen an *Otto e mezzo*. Wie lässt sich das Leben in die Kunst überführen? Mick Boyle, von einer etwas überfordert anmutenden Crew von Drehbuchautoren umgeben, versucht vergeblich, das Projekt «Life's Last Day» – sein «filmisches Testament» – zu einem überzeugenden Abschluss zu führen. Später wird die Kunst ins Leben zurückfliessen und den Filmemacher mit seinen früheren Inszenierungen konfrontieren: Auf einer blühenden Wiese, die einem Szenenbild von Pina Bausch entstammen könnte, begegnet Boyle seinen Frauenrollen wieder – traumartige Figuren, die unvermutet aus dem Limbus treten und sich fragend und klagend an ihren Schöpfer wenden.

Denn natürlich ist Sorrentinos Titel eine Antiphrase: Fred Ballinger, der «das Erhalten der körperlichen Form mit achtzig Jahren für eine Zeitverschwendung» hält, hat mittlerweile jeden Gedanken an Arbeit verworfen – selbst als ihn ein Emissär der Königin Elisabeth mit dem Auftrag aufsucht, eine seiner Kompositionen anlässlich des Geburtstags des Kronprinzen Philip zu dirigieren, winkt er kommentarlos ab. Sowohl Ballinger als auch Boyle blicken vor allem ihrem nahen Lebensende ins Auge und bangen in ihren schwachen Minuten um den Zustand ihrer Prostata. Ihre Freundschaft, die auf einem sorgsam austarierten Gleichgewicht zwischen Schweigemomenten und gewandtem Small Talk gründet, baut allerdings auch auf eine familiäre Beziehung: Lena, Freds Tochter, von

Teile ein FOTO &

GEWINNE *einen FLUG in die USA*



#CinemanOnTour

Nimm den Cineman mit auf Deine Reise und zeig ihm die Welt. Ob bei Dir Zuhause, beim Sport, in den Bergen oder auf einer tropischen Insel, poste ein Foto vom Cineman mit dem Hashtag #CinemanOnTour auf Facebook, Twitter oder Instagram.



CINEMAN

Mehr Infos:

cineman.ch/cinemanontour

+ SWISS

Rachel Weisz gespielt, ist mit Micks Sohn verheiratet. Als dieser Lena wegen einer «sexuell attraktiveren» Sängerin (*Paloma Faith*, in einem burlesken Auftritt in ihrer eigenen Rolle) verlässt, wird auch *Youth* eine markante Kursänderung erfahren: Die Bildsprache ufert ins Albraumartige aus, die Vorwürfe der Tochter an den lebenslang abwesenden Vater werden unvermittelt auch die Haarrisse, die sich durch Ballingers undurchdringliche Miene ziehen, sichtbar machen.

Es sind diese Momente tiefer Einsamkeit, die Sorrentino elegant zu illustrieren weiss: Während Mick sich im Ozean der Amnesie zu verlieren droht, muss sich Fred seiner gescheiterten Ehe stellen. Dem blanken Entsetzen, das der Altersprozess auslöst, stellt die Regie eine Galerie von Nebenfiguren entgegen, die das Geschehen verfolgen wie ein Erinnyenchor: Da ist der morbide übergewichtige Exfußballer mit einem Karl-Marx-Tattoo auf dem Rücken, der Jungstar aus Hollywood, der später als Wiederkehrer Hitlers schockieren wird, und die raubvogelartige Actrice (eine hoch konzentrierte *Jane Fonda*), die in einem Dreiminutenauftritt Boyles künstlerische Präntationen sabotiert. Wie in der neapolitanischen Barockmalerei werden sich die Brüche in Stimmung und Tonfall hier zu einer eigentlichen Signatur verdichten. Vermutlich werden sie das Publikum auch spalten – das Exzessive, das *Youth* seine faszinierende Sogkraft verleiht, kann ebenso leicht auch irritieren.

Patrick Straumann

«Die Bilder sind das Ergebnis von Zufall und Glück»

Das Gespräch führte
Patrick Straumann in Paris.

Gespräch mit Paolo Sorrentino

Paolo Sorrentino, Sie sind ein erfolgreicher Regisseur, dennoch scheint Youth dem Musiker Fred Ballinger mehr berufliche Zukunftsperspektiven einzuräumen als dem von Harvey Keitel gespielten Filmemacher Mick Boyle ...

Paolo Sorrentino (lacht ...) Alle Berufstätigen haben mehr Perspektiven als die Filmemacher. Filme zu drehen, kostet sehr viel Geld.

Dazu kommt, dass die Karriere von Boyle durch das Fernsehen gefährdet ist: Als seine Hauptdarstellerin von seinem Projekt abspringt, um in einer mexikanischen Telenovela zu spielen, geht er davon aus, dass der Produzent die Dreharbeiten stoppen wird ...

Ja, das Kino ist gefährdet, allerdings würde ich hinsichtlich des Fernsehens eher von einer gegenseitigen Prägung sprechen: Das Fernsehen verändert das Kino genauso wie das Fernsehen vom Kino beeinflusst ist. Auf die Länge kann dies beiden Medien nur guttun.

Zu Beginn des Films scheint Fred Ballinger betont teilnahmslos, gleichgültig, auch sich selbst gegenüber. Worauf führen Sie seine Apathie zurück?

(zögert ...) Auf das Alter. Das Alter bedingt, dass man die Fähigkeit verliert, sich überraschen zu lassen. Und wenn man das Leben nur noch so nimmt, wie es kommt, stellt sich auch die Frage, was man tun kann, um nicht den Glauben an die Zukunft zu verlieren ...

Wieso beschreiben Sie hier Figuren, die viel älter sind als Sie und auch beruflich ihren Zenith längst überschritten haben?

Mich interessieren die menschlichen Probleme, die in den Protagonisten zum

Ausdruck kommen: ihre Fragilität, ihre Zärtlichkeit, ihre Lebenserfahrung, ihr Verhältnis zu ihren Erinnerungen – ihre Erkenntnis, dass viele von ihren Errungenschaften unnötig waren. Dies ergibt ein Gefühl von schmerzhafter Melancholie, die sie beherrscht und die viel stärker ist als die Melancholie, die junge Menschen empfinden können.

Tatsächlich sind Ihre Filme melancholisch, allerdings sind sie frei von jeder Nostalgie ...

Ja, das stimmt. Ich glaube, die Melancholie ist ein narrativeres Gefühl als die Nostalgie. Sie produziert tiefere Veränderungen. Die Nostalgie ist gefälliger, sie produziert keine neuen Zustände. Sie bewirkt allenfalls, dass man auf sich selbst zurückblickt.

Was Ihre Figuren der letzten Filme charakterisiert – Jep Gambardella, aber auch Cheyenne und hier Fred Ballinger und Mick Boyle –, ist die Idee, dass sie sich ihrer Vergangenheit stellen müssen, um einen Weg aus dem Stillstand zu finden.

Ja, ich glaube, es handelt sich bei allen um eine Art «Treffen» mit sich selbst, das sich mit einem bestimmten Alter aufdrängt und dem sich niemand entziehen kann. Es ist unvermeidbar: Zu einem gewissen Zeitpunkt muss sich jeder seiner Herkunft und seiner Vergangenheit stellen, um sich die Möglichkeit einer eigenen Zukunft offen zu halten.

Oft enthalten Ihre Filme Bilder und Einstellungen, in denen die Figuren von ihrem Hintergrund dissoziiert sind. In Youth beschreibt die Kamera gleich in der Eröffnungsszene eine kreisförmige Bewegung, was zur Folge hat, dass sich das Publikum, vor dem die Sängerin auftritt, sozusagen im Fluss befindet beziehungsweise sich dem Film zu entziehen scheint. Man erhält den Eindruck, als sei dies Programm, als hätten Ihre Figuren ihren «gegebenen», festen Platz im filmischen Raum verloren ...

Nein, das ist nicht geplant, die Bilder entstehen am Drehort, sie sind das Ergebnis von Zufall und Glück. In der Regel versuche ich, ein System zu entwickeln, das es mir zunächst erlaubt, meine Geschichte zu erzählen beziehungsweise ihr treu zu bleiben und anschliessend möglichst starke Effekte zu erzielen. Allerdings kann ich mich nicht viel präziser ausdrücken, da ich auf dem Set sein muss, um diese Entscheidungen zu treffen.

Stellen Sie sich die Frage nach der architektonischen Beschaffenheit Ihrer Filme nicht bereits, wenn Sie das Drehbuch verfassen?